

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 8

Artikel: Die vegetabilische Elektrizität

Autor: Sauter, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken

Nr. 8.

3. Jahrgang.

August 1893.

Inhalt: Die vegetabilische Elektrizität. — Barfußgehen. — Klinische Mittheilungen und Korrespondenzen: Herzklagen; Husten; Schrecken, Folge von; Schmerzen; Flechten; Fieber; Schmerzen; Asthma; Gicht; Ohrensausen; Asthma; Gicht; schlechte Verdauung; mangelhafte Blutbildung; Karbunkel; Keuchhusten; Weißfluß; Blutarmuth; Magenkreb. — Laboratoires Sauter Genf und Bellegarde.

Die vegetabilische Elektrizität

Von A. Sauter.

Ueber das Gährungsverfahren, als eine der Quellen der vegetab. Elektrizität, wurden in den „Annalen“, Februar 1891, in Form eines Schreibens an Dr. L. in Paris, Mittheilungen gemacht und verweise ich heute die sich hierfür interessierenden auf jene Veröffentlichung; Auf Fragen neueren Datums über die vegetab. Elektrizität glaube ich mit nachfolgenden Notizen erledigen zu können.

Die vegetabilische Elektrizität ist kein neuer Begriff, auch keine neue Entdeckung; deshalb ist sie auch längst keine Hypothese mehr, insbesondere seit durch mein Verfahren der Gährung das Fluid fixiert werden konnte.

Allerdings kann man diese Elektrizität nicht einer chemischen Analyse unterwerfen, weil sie eben kein chemischer Körper ist und sich besonders durch ihre Manifestationen auf das Zellen- und Nervensystem äußert und deshalb nur auf physiologischem Wege erfassbar ist.

Man muß sie eben nach ihren Symptomen und nach ihrer Kraftäußerung beurtheilen und

ihre Zwillingsschwestern, — die animalische Elektrizität und ganz besonders die motorische oder Reibungselektrizität, die in ihrer Kraftäußerung so staunenswerthe Resultate zeigt und so mannigfache Verwendung findet — sind ja ebenfalls ein körperlich unsichtbares und unwägbares Fluidum und die Gelehrten wissen heute noch kaum eine ausreichende Erklärung über dessen genaue Natur und für die Art der Fortbewegung.

Ich halte die vegetabilische Elektrizität für einen allotropischen Zustand der Elektrizität überhaupt, ähnlich wie der Kohlenstoff sich als Kohle, Graphit und Diamant trotz gleicher chemischer Konstitution mit physikalisch und chemisch durchaus verschiedenen Eigenschaften zeigt.

Auch die animalische Elektrizität die sich ganz unzweifelhaft beim Menschen, wie beim Thiere findet, und die bekanntlich mehreren als Vertheidigungsmittel dient, ist offenbar auch nur eine allotropische Form, ebenso wie der thierische Magnetismus und der metallische Magnetismus in nächster Verwandtschaft unter sich und auch zur Elektrizität stehen.

Dass eine Menge Funktionen des menschlichen Körpers durch die Elektrizität — und durch die animalische — bedingt werden, steht

heute außer allem Zweifel und fürzlich haben die Franzosen Declé und Chazarin eine Studie über die Polarität des Menschen veröffentlicht. In Deutschland haben Henle und Kölleke eingehende und werthvolle Untersuchungen publiziert.

Graf Mattei beanspruchte für sich das Verdienst die vegetabilische Elektrizität entdeckt zu haben; ich habe bereits nachgewiesen, daß Mattei's sog. Entdeckungen Plagiate sind und auch die Zutheilung elektrischer Eigenschaften an Medikamente hat er Belotti entnommen, dem er thathächlich fast das ganze Buch abgeschrieben hat.

Dagegen hat der berühmte französische Abbé Bertholon, Professor der Experimental-Physik in seinem höchst interessanten Buche schon im Jahre 1783 über vegetabilische Elektrizität Studien veröffentlicht.¹⁾

Die Ehre der Entdeckung kommt daher einem Franzosen zu, was zu erklären ich nicht anstehe darf. Allerdings hat Bertholon nicht alle Konsequenzen seiner Schlüsse und Entdeckungen ziehen können.

Auch die Entdeckung des animalen Magnetismus durch Mesmer, der schon vor hundert Jahren diese Kraft eingehend beschrieben hat, wird erst in neuester Zeit gewürdigt und ist universitätsfähig und von großer therapeutischer Bedeutung geworden, nachdem sie während Jahrzehnten als Täuschung und Humbug bezeichnet wurde.

¹⁾ De l'*Electricité des Végétaux*, avec figures en taille-douce, par M. Bertholon de St-Lazare, professeur de physique expérimentale, etc., etc. Paris, chez P.-F. Didot Jeune, quai des Augustins, 1783.

Seite 11 der Vorrede « Nous avons donc été « obligés de créer une nouvelle science, l'*Electricité végétale*, de la considérer sous tous « les rapports et principalement à ceux qui « tiennent à la grande électricité, etc. »

Man beginnt erst heute das Gebiet des Magnetismus, der Hypnose und der Suggestion eingehend zu würdigen und als therapeutische Faktoren von hoher Bedeutung auszunützen, und so manches, was früher als Unmöglichkeit bezeichnet, als Aberglaube gebrandmarkt wurde, findet wissenschaftliche Begründung und Erklärung.

Die sog. Wissenschaft hat über hundert Jahre gebraucht, um das, was Laien gefunden haben, was in der Praxis also längst bewiesen war, anzuerkennen! Uebrigens hatte schon Plinius gewußt, daß es Menschen giebt, die mit besonderen medizinischen Kräften ausgestattet sind.

Beckensteiner hat im Jahre 1846 behauptet, daß die animalische Elektrizität nur die humanisierte Form der durch Metalle übertragenen Elektrizität sei, welche beim Eintritt und Durchgang durch den menschlichen Körper besondere therapeutische Eigenschaften bekomme.

Auch Bertholon führt sehr interessante Beweise und Thatsachen an für die Einwirkung atmosphärischer Elektrizität auf die Pflanzen, welche durch Regen, Schnee, Hagel, &c. übertragen wird und sich in den Vegetabilien fixiert.

Er hat auch durch Experimente auf das bestimmteste nachgewiesen, daß gewöhnliches Wasser auf das Wachsthum der Pflanzen nicht den gleichen Einfluß hat, wie Regen, selbst wenn dem ersten die chemischen Bestandtheile des Regenwassers, Nitrite, beigemischt wurden.

Es sind Untersuchungen im Gange, in wie fern unsere Fluide auf die Vegetation selbst und auf die Samenkeimung von Einwirkung sind.

Experimentell ist auch nachgewiesen, daß nur die frische Pflanze jeder Art von Elektrizität zugänglich ist, — man weiß, daß wir ebenso wie die Homöopathie der alten Schule wo möglich nur frische Pflanzen verwenden.

Der geschätzte Biologe Jul. Hensel sucht in der Elektrizität die wirkende Kraft mancher Stoffe und schreibt das Schütteln und Zittern nach dem Genuss von Bitterstoffen dem in elektrischer Spannung sich befindlichen Sauerstoffe derselben zu — auch hier haben wir es mit der vegetabilischen Elektrizität zu thun.

Man hört so häufig von Laien und mehr noch von sogenannten Gelehrten die Behauptung, daß es unmöglich sei, eine Flüssigkeit mit elektrischen Eigenschaften zu versehen.

Kürzlich wollte sich ein Arzt, zugleich Besitzer einer an einem Bergflüsse sich befindlichen Wasserheilanstalt, über unsere Präparate begeistigen, auf den „Unsun“ der Elektrizität in Flaschen hinweisend. Ich hatte aber den Prospekt seiner Anstalt gelesen, worin er behauptete, daß das Wasser derselben durch den reißenden Bergfluss und das Reiben auf den Riecheln Elektrizität erhalte, die nach Scoutten überhaupt sich in allen Mineralquellen vorfinde!

Der Mann wußte auf meine Entgegnung nichts anderes zu erwidern, als „das sei etwas anderes!“

Gewiß! denn die vegetabilische Elektrizität, die ich wie gesagt als eine Modifikation der mineralischen oder atmosphärischen Elektrizität betrachte, hat auf die Zelle, auf die Muskeln, auf die Nerven eine spezielle physiologische Wirkung, — sie ist der schneidende Diamant, während dessen Bruder und Schwester Graphit und Kohle eben andere, wenn auch nicht minder wichtige Funktionen in der Natur erfüllen müssen.

Sie alle leuchten und verbrennen, aber jedes an seiner Stelle und zu seiner Zeit.

Barfußgehen.

Von Dr. med. C. Theodor (Rom).

Wenn das Barfußgehen nur ein Modemittel wäre, ein Sport, der unsere Zeit ergriffen und bald der Vergessenheit anheimfallen würde, so würden wir uns nicht mit dem Gegenstand beschäftigen. Das Barfußgehen ist aber ein mächtiges gesundheitsförderndes Mittel, das Krankheiten verhüten und heilen kann. Anstatt daß die „Gelehrten und Sachverständigen der Arznei“, wie vordem die Aerzte genannt wurden, Bacillenfängerei treiben und die große Menge in Furcht und Schrecken halten vor dem Eindringen dieser zahllosen Feinde, die oft nur unsere thuersten Freunde sind, sollten sie die Bedingungen lehren, unter denen unser Körper gesund bleibt, erkrankt und zur Gesundheit zurückkehrt. Es genügt nicht zum Verständniß der Lehren von den Krankheitsursachen, eine einzelne herauszugreifen und ihre Wirkung zu betrachten. Alle Erscheinungsformen des menschlichen Lebens stehen vielmehr im innigen Zusammenhang und müssen im Zusammenhang betrachtet werden, wenn das Ganze zum Verständniß gelangen soll.

Eine der nothwendigsten Bedingungen zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit ist eine regelmäßige Blutvertheilung. Die Fähigkeit unseres Körpers, diese regelmäßige Blutvertheilung herzustellen oder zu erhalten, ist nicht unbegrenzt; wenn sie sich nicht innerhalb regelrechter Grenzen erhält, entstehen Störungen des Wohlbehagens, der sog. Gemein-gefühle, der Gesundheit. Die Mittel, diese regelmäßige Blutvertheilung herzustellen, sind so großartiger, mannigfacher Art, daß sie unserem Verständniß nur zum Theil erschlossen sind. Nosethal¹⁾ sagt: „Man muß sich den

¹⁾ Vorlesungen über öffentliche und private Gesundheitspflege. Erlangen, G. Behold.